

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 2 (1909)
Heft: 9

Artikel: Unsere Bewegung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wünsche sind verschieden. Da aber die Menschen einander nicht entbrennen können und einander um so mehr bedürfen, je höher sie sich kulturell entwickeln, so liege sich immerhin eine Norm finden, welche das oberste Prinzip der Sittlichkeit klar wiedergibt. Kant hat in seinem kategorischen Imperativ eine solche Norm aufgestellt. Aber auch diese ist nicht einwandfrei und außerdem für die Waffe des Volkes unverständlich. Vor und nach Kant haben andere Philosophen das Prinzip der Sittlichkeit festzustellen versucht, aber man wird nicht behaupten können, daß einer der vielen Lösungen völlig stichhaltig ist. Auch die folgenden Erörterungen sollen nichts weiter als die Anerkennung einer persönlichen, auf bestimmte Lebenserfahrungen begründeten Anschauung sein:

Wenn wir uns so recht in das Naturleben vertieft, so werden wir unabwehrbar erkennen, daß alle Naturweisen von Freiheit und Lust sind, daß, wenn das Leben einen Zweck hat, dieser einzige und allein die Freude sein kann. Diese Freiheit und Lust, diese Freude, zeigt sich aber nicht isoliert und beiderseitig auf die Einzelheiten, sondern die Freude durchströmt das All und reicht die Einzelheiten mit in ihre Wirkung hinein. Ein Allgefühl durchzieht die Lebewesen, und es ist, als trieb sie die Freiheit selbst, wieder aufzugeben, im Leben, aus dem sie entstanden. So kompliziert ein Leben, wie es ist, darf nicht, je mehr es sich in seiner Gattung von anderen unterscheidet, desto mehr tritt das individuelle Empfinden hervor, desto größer ist der Trieb, sich selbst auszuleben. Daneben aber besteht auch jene Neigung der Gabe an eine größere Gemeinschaft, die beim Tiere als Herdentrieb, im Menschen als Menschheitsgefühl sich manifestiert. Diese beiden Grundtriebe, deren Befriedigung das ausmacht, was wir unter dem Begriffe Lust oder Freude zusammenfassen, werden stets nebeneinander bestehen und man könnte sie unter dem einen Sammelbegriff Egoismus, wenn man will, in der Weise unterbringen, daß man einen Egoismus des Einzelbewußtseins und einen jüngsten des Gesamtbewußtseins unterscheidet. Die Haupttrage aber bleibt immer die Tatsache, daß beide Triebe gleichzeitig nebeneinander vorhanden sind und daß die rechte Harmonie der beiden innerhalb der Menschheit das ausmacht, was man Glückseligkeit nennt. Das „Glück Aller“ ist das Ideal aller menschlichen Ethik. Daselbe vollkommen zu erfassen, dazu dient uns die Vernunft, denken und handeln. Die persönliche Erfahrung, das selbstverlebte Gefühl der Freude, welches den Einzelnen stets erfüllt, wenn er eine Harmonie zeitweilig hergestellt hat, wenn er ohne Selbstaufgabe in der Selbsthingabe seine Befriedigung findet. In der Regel überwiegt der Trieb des Selbstbehaltens, die Lust am Erwerbe, die Freude an der Vermehrung des eigenen Besitzes, der persönlichen Macht, zu Zeiten aber werden Einzelne oder auch eine Gemeinschaft von entgegengesetzten Trieben ergriffen. Im religiösen Leben kennen wir dienstliche Rauhigkeiten, welche ganze Völkerchaften erfasst und mit sich fortströmen. Nationale Aufwallungen erfüllen den Einzelnen so vollständig, daß er freiwillig zur Waffe greift. Die Waffekriege sind Belege hierfür. Der hierbei vorherrschende Trieb der Selbsthingabe kann sich aber auch spontan bei Einzelnen manifestieren und zwar als Hergesangsgeist, Edelmut, Witterende am Glück des Nebenmenschens. Freude ist der lebte Zweck und dieses Triebes, welchen man als altruistisch bezeichnet. Wahre Hergesangsgeist hat nichts zu tun mit irgend einer Religion, mit irgend welcher Nationalität, Rasse oder Gesellschaftslosigkeit. Sie steht aber eine gewisse seelische Prädisposition voran, eine Empfänglichkeit für fremde Lust und Lust und eine geringere Entfaltung der egoistischen Triebe. Hergesangsgeist lädt sich nicht befehlen, wie eine Sitten oder ein Geist, auch nicht durch irgend eine äußerliche Erziehung der Menschheit mitwirken, der diese Erfahrungen befüllt und sie zu einer eigenen Lebenskunst ausgebildet hat. Die völlige Harmonie der beiden hier geschilderten Grundtriebe ist die Voraussetzung des Glücks des Einzelnen wie der Gemeinschaft.

Ausland.

Preßan. Der bissige sozialdemokratische Verein beschloß auf Anregung aus seiner Mitte den Antrag an den diesjährigen Parteitag, daß letzterer den Parteigenossen den Austritt aus der Kirche empfehle. Bei der gegenwärtigen Situation wird die Kirchen-Austrittsfrage wohl eine recht lebhafte Erörterung auf dem Parteitag des Sozialdemokratischen Ausdrucks auslösen, an der sich event. freireligiöse und freidenkende Delegierte gern beteiligen werden. Wer als Auskührer die Staats-Kirche verläßt, entspricht nicht nur seiner Überzeugungspflicht, sondern auch seinem Programm, welches Abdankung des Staatskirchentums und Erklärung der Religion als Privatsache verlangt. Nur aus der Kirche Geschiedene unterstellt nicht mehr eine als Staatsinstitution privilegierte Zwangskirche, die doch programmaticch „abgeschafft“ werden soll.

Auf dem Serbiette hat der berühmte amerikanische Astronom Professor Simon Newcomb, dessen Tod am diesjährigen Tage meldete, sein Lebenswerk beendet. Als der Professor vor ungefähr vier Wochen erkrankte und erfuhr, daß sein Zustand hoffnungslos wäre, engagierte er sofort eine Anzahl Stenographen und dictierte ihnen in alter Eile das Werk, dessen Abschluß sein Leben frönen sollte, eine große Arbeit über den Mond. Es war ihm die Genehmigung ver gönt, noch wenige Tage vor seinem Tode den letzten Vogen dem Drucker übergeben zu können. — So bereitet man sich würdig auf das Ende vor und schließt sein Leben für dieses ab, nicht für andere Welten.

Irland. Im August kam es in Uргau zwischen Katholiken und Protestanten zu heftigen Zusammenstößen. Die Protestanten griffen die Katholiken an. Bis Mittwoch bombardierte man sich gegenseitig mit Steinen. Als die Polizei einging, wandten sich die beiden feindlichen Lager gegen sie und überschütteten sie mit Steinen. Die Polizisten, die nur in geringer Zahl waren, unternahmen Angriff auf Angriff, ohne daß es ihnen gelang, die Menge zu vertreiben. Es gab einen Toten und etwa sechzig mehr oder weniger schwer Verwundete, unter den letztern zweihundertzig Polizisten.

Schweiz.

Gräubünden. Eine christliche Zivilie herrscht in der Gemeinde Bregenz. Dreifünftige Geistliche Gräubündens fordern ihre Kollegen auf, diese Gemeinde zu boykottieren, weil dieselbe ihren Geistlichen, einen alten 70jährigen Greis, weggenommen haben mit der Begründung, er sei orthodox und spende in den Grabreden zu wenig auf katholische oder protestantische Bahnangestellte.

Im Bünd wurde folgende Zuschrift veröffentlicht: „Auf der Haltestelle Filisförl der Bern-Zürcher Linie besorgt eine Frau den Dienst. Vor einiger Zeit stellte es sich nun bei einer Revision ihrer Rechnungen heraus, daß eine Summe von gegen 200 Fr. fehlte. Die Frau behauptete dem Revisor gegenüber, sie hätte die Summe an die Kreisfasse nach Lauterburg abgeliefert, die sofortige Nachfrage aber ergab, daß diese Angabe falsch war, in Lauterburg war keine Sendung von ihr eingelassen. Die Frau wurde darauf unverzüglich aus dem Dienst entlassen und ein Angestellter der Station Schnitten an ihrer Stelle gewählt.“

Der Vertrag war perfekt — aber es sollte doch anders kommen. Als der Beamte von Schnitten nach Filisförl überfielen wollte, wurde ihm plötzlich mitgeteilt, man habe die Frau nun doch in ihrer Stellung belassen.

Woher wohl das plötzliche Wechsel? Ein Allgewaltiger von Freiburg hatte sich der Sache angenommen. Die entlassene Frau ist gut katholisch, der an ihre Stelle eingesetzte aber — ein protestantischer Reinerl.

Das pastzte Herrn Python nicht. Er erklärte, er wolle keinen Reinerl auf der freiburgischen Station Filisförl und die Kreisdirektion in Lauterburg gab nach. Die Frau bleibt also trotz ihrer Verfehlungen auf ihrem Posten!“

Ganz recht so. Die Frau wird wahrscheinlich die begangene „Sünde“ im Beichtstuhl einem tonirierten Stellvertreter Gottes gebeichtet und von ihm die Absolution empfangen haben, so daß sie nach katholischer Ruffaltung

immer mehr von ihrer Schuld wieder gereinigt ist. Deswegen hat sie volles Recht trotz ihrer Verfehlung, von neuem die katholischen Geschäfte an der Haltestelle Filisförl zu besorgen. — Vor der nächsten Kassenrevision geht sie eben wieder zur Weicht!

Ginefiedeln. Es wird berichtet, daß in dem bekannten Wallfahrtsorte Ginefiedeln das „fronne“ Geschäft in allerhand unruhigen katholischen Industrieartefeln, wie Holzfräsen, Gebetbüchern, Heiligenbildern, Wallfahrtandenken und sonstigen religiösen Land, in letzter Zeit sehr zurück gegangen ist, so daß die desselb bestehenden großen Fabriken den größten Teil ihrer Arbeiter entlassen mußten.

Schweiz. Katholikentag in Zug. Am Sonntag, den 22. August und dem folgenden Tag fand in Zug der III. schweiz. Katholikentag statt, derTauende von Katholiken aus allen Gegenden der Schweiz an dem Tagungsort gesetzt hat. Seit Wochen war energisch die Reklametrommel gerührt worden und so war es kein Wunder, daß die Kundgebung eine große Beteiligung seitens der katholischen Bevölkerung aufzuweisen hatte und eine gewaltige Manifestation für die katholische Superiorität auf allen Gebieten wurde. Es ist nicht übertrieben, wenn gesagt wird, daß im Mittelpunkt aller Referate und Versammlungen das Freidenkerthum stand, der böse, unverwundliche Feind, der seit mehr als einem Jahre nur auch in der deutschsprachigen Schweiz Fuß gefaßt hat, um Schritt für Schritt an Boden zu gewinnen. Und das ist für uns Freidenker das wichtigste Ergebnis dieser Tagung, daß der gewaltige Zettaufwand und die unzähligen Angriffe, die dem „Freidenkerthum“ dagegen gewidmet wurden, beweisen, daß man auch in diesen eraerogenen Kreisen vor einer weiteren Ausdehnung unserer Bewegung erzittert, weil man ihr hilflos gegenübersteht. Aus den Reden war zu erkennen, daß die guten Schweizer Patrioten, als welche sie sich aufspielten, ohne Strümpfe sind, die vor vollständigen kulturellen und politischen Freiheitsrechten des Volkes preis zu geben, wenn es von Vorteil für die Befestigung des katholischen Einflusses ist. Dies trat deutlich hervor, als das Verlangen erhoben wurde, daß beim künftigen eidgenössischen Strafgejegnungs- und Strafbestimmungen aufgenommen werden sollen, die im Widerspruch zu den Rechtsgarantien der Bundesverfassung stehen.

Unsere Bewegung.

Horgen. Am Freitag, den 27. August fand im Horgen die erste Freidenkerversammlung statt, die einen guten und erfolgreichen Verlauf nahm. Redacteur Richter erörterte die Gegenäste der alten christlichen und der neuen monistischen Weltanschauung und nahm zu der großen Heidele Stellung, die heute gerade in religiösen Fragen bei fast allen Schichten der Bevölkerung angetreten sei. Zurklärung der Verhältnisse sei es notwendig, daß alle diejenigen, die im Innern mit der Kirche gebrochen haben, definitiv den Austritt aus derselben erklären. In der anschließenden Diskussion suchte zuerst Herr Pfarrer Nagler die christliche Grundlage zu verteidigen, einleitend darauf hinweisend, daß er bei den Erwartungen, die er beim Besuch dieser Versammlung gehegt habe, gelehren müsse, daß er durch den Vortrag des Referenten angenommen in ihm enttäuscht worden ist. Die Diskussion, an der sich außerdem noch ein weiterer Geistlicher mit dem Verhüte die christliche Einföhlung als Zudeckung hinzutun, beteiligte, endete nachdem auch Laien das Wort ergriffen hatten, mit dem Schlussworte des Referenten, das in der Aufforderung zur Gründung eines Freidenkervereins gipfelte. Der Appell hatte vollen Erfolg, indem sich mehrere Dutzend der Anwesenden in die Räten eingetragen. Die konstituierende Sitzung findet Mitte September statt, und werden die Interessenten dazu lärmlich eingeladen. — Der große Erfolg der Horgener Versammlung ist in erster Linie auf die rege Unterstützung der Arbeiterunion Horgen zurückzuführen, wofür auch an dieser Stelle nochmal herzlich gedankt werden soll.

Unreue Bundesmitglieder werden hiernach benachrichtigt, daß rückständige Bundesbeiträge mit der nächsten Nummer des „Freidenker“ per Nachnahme eingezogen werden. Desgleichen auch die Beiträge für das 4. Quartal.

Freidenkerverein Neuenburg. Am Mittwoch den 8. September, abends 8^{1/2} Uhr präzis, im Café „Grüttli“ Vortrag mit anschließender freier Diskussion. Thema: „Sozialismus, Individualismus und Freidenkerthum.“

Leidermann, besonders die Frauenehren, die „Erzieherin“ unserer Zukunft, ist herzlich willkommen!

Freidenkerverein Zürich. Ordentliche Monatsversammlung Dienstag, den 7. September, abends 8^{1/2} Uhr, im hinteren Bellvieuplatz.

Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Konstituierung der Bundesgeschäftsstelle. Gemäß den Bestimmungen des neuen Bundesstatut hat sich die Geschäftsstelle des deutsch-schweiz. Freidenkerbundes wie folgt konstituiert:

Engere Geschäftsstelle:

Otto Lüthi, Zürich.
F. Namberger, Zürich.
A. Richter, Zürich.

Erweiterter Geschäftsstelle:

F. Duh, Zug.
D. Castberg, Schaffhausen.
F. Lange, St. Gallen.
A. Lambed, Bern.

Bücher-Einsatz. Am Morgen einer neuen Zeit. Weltbild von A. Neupert. Höfle u. Kaiser, Dornbirn. M. 1.—

Himmel auf Erden, von Eduard Lauterberg. Verlag Dr. Ed. Lauterberg, Neuenburg. Fr. 4.—

Arbeiter-Philosophen und -Dichter. Herausgegeben von Adolf Leibenstein. Verlag: Eberhard Fromme, Auslief.: Morgen-Verlag, Berlin W., Potsdamerstraße 4, 1909.

Der Autor des Buches „Aus der Tiefe“, den ich bereits in den „Freidenker“ recensiert habe, hat nun hier eine Reihe von Gedichten aus Arbeiterkreisen veröffentlicht, die in ihrer Art auch Interesse und Bedeutung verdienen. Sie seien hiermit bestens empfohlen.

Fred.